

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Extrate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Mittwoch den 10. November 1886.

№ 131.

Technisches.

Illustrationszurichtung. Der Drucker- und Maschinenmeisterklub zu München hatte in seiner letzten gutbesuchten Versammlung Gelegenheit, das Zurichteverfahren auf chemisch-mechanischem Wege von Anton Pufset in Salzburg vorläufig theoretisch kennen zu lernen. Unser eifriger Vorstand Herr Harty hielt hierüber nachfolgenden Vortrag und versprach, in kürzester Zeit mit diesem Verfahren praktische Versuche anzustellen und das Resultat derselben zu veröffentlichen.

Zum Drucke von Illustrationen ist, wie jeder Buchdrucker weiß, eine Kraftzurichtung nötig, welche den Zweck hat, das Bild in die richtige Wirkung zu setzen, da seine Linien und Punkte gegenüber größeren, schwarzen Flächen einem zu großen Druck ausgesetzt sind, weshalb erstere zu stark und letztere zu schwach erscheinen. Die Herstellung einer guten Kraftzurichtung erfordert sehr viel Zeit, Mühe und Geschicklichkeit, daher auch nur Maschinenmeister mit künstlerischem Verständnisse gute Kraftzurichtungen zu machen im Stande sind. Obige Uebelstände zu beseitigen war schon längst das Bestreben vieler Praktiker, doch bei allen Zurichtemethoden, von welchen besonders die Schabemanier des Herrn Mäser in Leipzig-Meudnitz viele Vorteile hat, ist ein künstlerisches Verständnis von Seiten des Maschinenmeisters unbedingt notwendig. Die Illustrationszurichtung auf chemisch-mechanischem Wege hat den besondern Vorteil, daß sie, unabhängig von der Schnellpresse, ohne daß ein künstlerisches Verständnis notwendig wäre, mit peinlichster Genauigkeit in alle Details des Bildes eingreift und daß, nachdem das Klischee so weit von unten unterlegt ist, daß es oben gleichmäßig druckt, die chemische Zurichtung aufgeklebt wird, worauf der Druck sofort beginnen kann. Das Prinzip der chemisch-mechanischen Zurichtung beruht in seiner Wesenheit auf der Lichtempfindlichkeit der Chromgelatine, welche, nachdem sie belichtet wurde, im heißen und kalten Wasser unlöslich ist und eine sehr widerstandsfähige Masse gibt. Bevor ich nun zur eigentlichen Manipulation schreite, sind noch einige Vorbereitungen zu treffen, welche dazu dienen, die nachstehenden Arbeiten zu beschleunigen. Man lasse vor allem 25 gr Gelatine in 300 gr Wasser aufquellen, worauf das Gemisch im Wasserbade zum Schmelzen gebracht und an einem warmen Orte bis zur Verwendung aufbewahrt wird. Ein Bogen Postpapier wird sodann mittels eines weichen Pinsels mit obiger Lösung dick überstrichen und nachdem sie erstarrt ist zum Trocknen aufgehängt. Diese so vorbereiteten Papiere sind zu weiterer Verwendung aufzubewahren. Man lasse sodann 300 gr Gelatine (Pflüner Leim soll besser sein) in 300 gr Wasser aufquellen

und bringe das Gemisch im Wasserbade zum Schmelzen. Eine Spiegelglasplatte wird hierauf mittels einer Wasserwaage ins Niveau gebracht, ein Bogen dünnes Postpapier darauf gelegt und, nachdem man die Ränder desselben aufgebogen hat, obige Gelatinelösung 2 bis 2½ mm hoch aufgegossen. Nach dem Erstarren der Gelatine werden die Bogen ebenfalls zum Trocknen aufgehängt und zur weiteren Verwendung aufbewahrt. Nach dem Erstarren der Gelatine wird noch ein zweiter Bogen Postpapier auf die Gelatine gelegt, sodaß dieselbe vollkommen zwischen zwei Papieren eingeschlossen ist, was den Zweck hat, die Papiere nicht aufrollen zu lassen. Soll nun eine Zurichtung auf chemischem Wege hergestellt werden, so bringt man das betreffende Klischee auf Schriftgröße und gibt auf die Oberfläche desselben etwas trockenes Nebenschwarz, das mit dem Finger solange in die Vertiefungen eingerieben wird, bis dieselben ausgefüllt sind und ein negatives Bild entstanden ist. Hat man dann die an der Oberfläche des Klischees haftenden Staubchen entfernt, so wird das Klischee in die Presse gebracht, während welcher Zeit das zuerst bereitete Gelatinpapier ins Wasser gelegt und so lange in demselben gelassen wird, bis es weich geworden ist, was ein bis zwei Minuten in Anspruch nimmt. Nun wird das daran haftende überflüssige Wasser mit einem Tuch abgewischt und das Papier mit der Gelatine-seite nach unten auf das eingeschwärzte Klischee gelegt, worauf noch einige Bogen weiches Papier gebracht und das Ganze einem starken Druck ausgesetzt wird. Hierauf nimmt man vom Klischee vorsichtig das Gelatinpapier ab, welches seiner klebrigen Eigenschaft wegen alle Farbe aus den Vertiefungen abhebt. Ein solcher negativer Abdruck sieht, wenn er gut gelungen ist, wie ein Kupferstich aus und wird, ohne ein besonderes Nebemittel anzuwenden, mit der Gelatine-seite nach unten auf eine Glascheibe geklebt, was das Zusammenziehen des Bildes verhindert. Nachdem das Negativ trocken ist, werden etwaige Mängel mit Bleistift und Tusche retouchiert. Man löst sodann 60 gr doppelt chromsaures Kali in 3000 gr Wasser auf und gießt die Lösung in eine flache Zinnschale, worauf von dem dicken Gelatinpapier ein geeignetes Stück abgeschnitten und 20 bis 25 Minuten in der Chromlösung gebadet wird. Ist das Papier hoch angequollen und ganz weich geworden, so wird es aus der Lösung genommen, zwischen Fliesspapier abgetupft und zum vollkommenen Trocknen auf ein mit Pappendeckel überzogenes Brett mit Reißnägeln gespannt. Von diesem Moment an ist das Papier lichtempfindlich und es muß das Trocknen, das ungefähr zwölf Stunden dauert, im Dunkeln vorgenommen werden. Zum Kopieren bedient man sich eines gewöhnlichen Kopierrahmens, wie ihn

alle Photographen in Verwendung haben. Es wird der auf Glas gespannte negative Abdruck mit der Papierseite nach oben in den Kopierrahmen gebracht, sodann Chromgelatinpapier mit der Papierseite nach unten daraufgelegt und der Kopierrahmen geschlossen. Die Zeit, in welcher man den Kopierrahmen dem Licht aussetzt (Expositionszeit), dauert in der Sonne eine halbe Stunde, bei gutem Licht im Schatten drei bis vier Stunden und bei schlechtem Licht einen ganzen Tag. Die Exposition in der Sonne ist zu rasch und soll daher nicht angewendet werden. Nach der Exposition wird das Chromgelatinpapier zuerst in kaltes Wasser gebracht und nachdem es aufgequollen ist, was ungefähr eine halbe Stunde dauert, in 40—50 Grad warmes Wasser gelegt. Während des Exponierens erleidet der Chromleim eine merkwürdige Veränderung, er wird an den belichteten Stellen unlöslich, selbst für das heißeste Wasser. Je länger das Chromgelatinpapier dem Licht ausgesetzt wurde, desto tiefer bringt letzteres durch das Papier in die Gelatine ein und eine desto dickere Schicht unlösliche Gelatine bleibt auf dem Papiere zurück. An denjenigen Stellen also, wo das Negativ undurchsichtig war, wurde die Gelatine nicht belichtet, weshalb sie sich auch in warmem Wasser bis zum Grund auflöst, an denjenigen Stellen, wo sich am Negativ Striche oder Punkte befinden, wird das Licht bedeutend abgehalten, weshalb auch nur eine entsprechend dünnere oder dickere Gelatineschicht am Papiere zurückbleibt. An den ganz durchsichtigen Stellen des Negativs dringt das Licht am tiefsten in die Gelatine ein, daher auch die Gelatine ihre volle Stärke behält. Ist der lösliche Leim mittels warmen Wassers vom Papiere gewaschen, was man daran erkennt, daß die höchsten Ränder völlig wülst erscheinen, so wird es vorsichtig, damit es nicht zerreißt, mit einer darunter geschobenen Glasplatte aus dem Wasser genommen, ein Stück angefeuchtetes Postpapier auf die Gelatine-seite geklebt, sodaß das Relief zwischen zwei Papieren eingeschlossen ist und hierauf mittels Fliesspapiers abgetupft und zum vollkommenen Trocknen auf das schon erwähnte Brett mit Reißnägeln gespannt. Wenn die Gelatine trocken ist, so ist auch die chemische Zurichtung fertig und kann bis zur Verwendung aufbewahrt werden. Ist nun ein Klischee zu drucken, so wird es soweit von unten unterlegt, daß alles gleichmäßig stark kommt, worauf die chemische Zurichtung auf den Zylinder geklebt wird. Mit dem Drucke kann nun sofort begonnen werden. Solche chemisch-mechanische Zurichtungen müssen von einer eigens dazu bestimmten Person angefertigt werden, sodaß der Maschinenmeister nichts weiter zu thun hat als die Zurichtung aufzukleben. — Da das Trocknen und Exponieren des Gelatinpapiers viel Zeit in Anspruch nimmt, so

suche man wenn möglich nachstehende Reihensfolge einzuhalten. Um nie in Verlegenheit zu kommen, mache man sich von dem dicken und dünnen Gelatinepapier immer einen genügenden Vorrat und setze zu, daß man jedes Klischee $1\frac{1}{2}$ —2 Tage, bevor es gedruckt werden soll, zum Zwecke des negativen Abdruckes erhärt. Soll ein Klischee zugerichtet werden, so badet man vor allem ein entsprechendes Stück von dem dicken Gelatinepapier; während dasselbe trocknet, wird der negative Abdruck auf das dünne Papier gemacht. Man kopiert und entwickelt sodann und trocknet den Abdruck während der Nacht. Will man Zurechtungen längere Zeit aufbewahren, so legt man sie in eine Mappe, da sie sonst wellig werden.
München. S-r.

Korrespondenzen.

Leipzig, 8. Nov. Unsere Fachblätter fahren fort, gegen den neu vereinbarten Tarif zu heken resp. ihren Lesern, die wohl kaum so unwissend sind, als sie von den betr. Redakteuren gehalten werden, Sand in die Augen zu streuen. Besonders wird ein Hallelujah darüber angestimmt, daß angeblich die Mehrzahl der Prinzipale dem Herrn Georgi in Bonn das verlangte „Nein“ zusandte. Daß diese „Mehrzahl“ eine sehr problematische ist, weil der Umfang eines Gewerbes sich nicht nach Prinzipalsköpfen sondern nach den beschäftigten Arbeitern bestimmt, darüber scheinen die klugen Herren noch gar nicht nachgedacht zu haben, es dürften ihnen erst die Augen aufgehen, wenn der Feldzug gegen die Behelingszähler und Schmutzfonturrenzler ernstlich in die Erscheinung tritt. Und das geschieht hoffentlich sehr bald! Auch freut sich Herr Georgi darüber, daß ihm sogar solche Prinzipale ein „Nein“ gesandt, welche den Tarif bereits anerkannt haben. Aber warum sollten sie sich und dem berechtigten Herrn Kollegen Georgi dieses Vergnügen nicht machen — es kostet ja nichts? — Wer als Prinzipal nicht anders existieren kann als daß er sein ärmtliches Dasein durch Unterbietung seiner Kollegen auf Züchtung nur billiger Arbeitskräfte fristet, der möge in den Gehilfenstand zurückkehren — solch Proletariatium bringt ein Gewerbe nur auf den Hund. Wir werden es darum nach wie vor für unsere Aufgabe halten, unser Gewerbe vor dem Ruin zu schützen und hoffen dazu die Unterstützung aller derjenigen auch unter den Prinzipalen zu finden, welche auf Standesbewußtsein noch etwas halten. Zustände wie in Bonndorf, wo man für 14stündige Arbeitszeit den typographischen Handlangern 14—16 Mk. zahlt, oder wie in Ludwigsbürg, wo man kürzlich einen Schweizerdegen mit 250 Mk. bei 12stündiger Arbeitszeit einstellte, um den lieben Kollegen von der Kunst die Arbeit abjagen zu können, die müssen beseitigt werden — in dieser oder jener Weise, denn darunter leiden Prinzipale und Gehilfen gleichwertig und wenn ein solch billiger Mann mit „Nein“ stimmt, so kann ihm das nicht verdacht werden, aber derjenige, der ein solches „Nein“ als vollwichtig in die Waagschale legt, der veründigt sich gegen sein eigenes Interesse und schädigt das von ihm ausgeübte Gewerbe überhaupt. — In Zwickau, wo die Firmen Förster & Bär und P. M. Göring als Tarifdruckerien zu verzeichnen sind, glauben die übrigen Prinzipale ebenfalls sich nur bei „beschleibenden Ansprüchen“ der Gehilfen erhalten zu können. — Aus dem Obergau werden uns Spandau, Rathenow und Nauen als Orte genannt, woselbst der Tarif anerkannt wurde, während man in Bernau und Eberswalde die Devise „Immer billig“ auch den Gehilfen an die Rockschöpfe zu hängen sucht.

G. Berlin. (Allgemeine Buchdrucker-Verammlung vom 31. Oktober.) Seit Inkrafttreten des neuen Tarifs hatte die T. U. K. am bezeichneten Tage zum ersten male die Berliner Buchdrucker zu einer Versammlung nach Buggenhagen's Etablissement berufen, um einestheils über die Einführung des neuen Tarifs Bericht zu erstatten, andernteils die durch die Zeit bedingten Geschäfte zur Erledigung zu bringen. Trotz des schönen Spätherbstsonntages war die Beteiligung stark, dabei der Verlauf der Versammlung ruhig und musterhaft. Nach der Büreauwahl vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift ein Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung von Bestimmungen für den Zeitungssatz das Wort, bekanntgebend, daß die Bemühungen genannter Kommission, in Verbindung mit den Prinzipalen der Zeitungsdruckerien Ergänzungsbestimmungen für den Zeitungssatz zu schaffen, erfolglos waren. Die betr. Kommission hatte sich nach ihrer Konstituierung an den Vertreter der Berliner Prinzipale zur Tarifkommission und derzeitigen Vorsitzenden des hiesigen

Zeitungsdruckervereins, Herrn Büyenstein, mit der Bitte gewandt, dahin wirken zu wollen, daß die Prinzipalität ebenfalls eine gleiche Anzahl Vertreter aus ihrer Mitte wähle, welche letztere sodann mit der Gehilfenkommission gemeinsam die Bestimmungen aufstellen sollte. Herr Büyenstein benachrichtigte hierauf am 4. Oktober im Auftrage der vereinigten Zeitungsdruckerien Berlins die Gehilfenkommission, daß der § 29 des Tarifs die Art und Weise der Berechnung von Zeitungen geregelt habe und daß deshalb eine Veranlassung zu Beratungen über diesen Gegenstand nicht vorhanden sei. Bei dieser ablehnenden Antwort beruhigte sich indes die Kommission nicht, sondern befragte in einem die Sachlage präzisierenden Zirkulare die einzelnen Herren Zeitungsdrucker, ob sie geneigt wären, auf Verhandlungen mit der Kommission einzugehen oder ob sie die alten Zeitungsbestimmungen weiter bestehen lassen wollten. Die Herren erwiderten hierauf ziemlich gleichlautend, daß sie eine Mitarbeit an den Bestimmungen zwar ablehnen, aber der Gehilfenkommission anheimgäben, solche aufzustellen und Herrn Büyenstein zur Weiterveranlassung einzureichen. Dies geschah denn auch; am 22. Oktober ging die Vorlage bei Herrn Büyenstein ein, worauf derselbe am 28. Oktober dem Vorsitzenden der Kommission schrieb: „Bekenne mich zum Empfänger zc. und erwidere Ihnen darauf im Auftrage der Vereinigung der Zeitungsdruckerien, daß uns ein Eintreten in Verhandlungen auf Grundlage der von Ihnen gemachten Vorlage unmöglich ist, da dieselbe fast durchweg weitgehende Forderungen einschließt, welche sich erstens nicht mit dem bestehenden Tarif im Einklange befinden, zweitens aber auch von uns niemals zugestanden werden könnten. So lange Sie nicht in der Lage sind, Propositionen zu machen, welche durch den neuen Tarif sich rechtfertigen, werden wir nicht in der Lage sein, mit Ihnen in Verhandlungen zu treten; es wird an Ihnen sein, zu zeigen, ob Sie dem neuen Tarif und den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend Vorschläge machen wollen, die allein für eine Vereinbarung die Grundlage bilden können.“ Nach diesem Antwortschreiben glaubte die Gehilfenkommission ihre Aufgabe erschöpft, da sie außer Stande war, Propositionen, wie sie prinzipalsseitig gewünscht zu machen, löste sich auf und übertrug ihre Arbeit zur geeigneten Weiterverfolgung der hiesigen Gehilfenvertretung, in der Hoffnung, daß es dieser gelingt, im friedlichen Einvernehmen mit der Prinzipalität das im beiderseitigen Interesse Liegende zu erreichen. — Zum 1. Punkte der Tagesordnung: Bericht über die Durchführung des Tarifs, referiert Herr Bestek; derselbe ist erfreut sagen zu können, daß die Durchführung im großen Ganzen günstig ausgefallen sei. 103 Druckerien hätten den Tarif sofort bewilligt, während in 9 Druckerien die Bewilligung entweder gar nicht oder nur teilweise zu erreichen gewesen sei; es sind das die Firmen Fleiß, Haberland, Mäurer & Thieme, Trovitsch & Sohn, Glaser, A. W. Schade, Simion, Boll, Seydel & Co., bei denen die Kollegen die Arbeit niederlegten. Von den Zeitungen bezahlten folgende die neuen Grundpositionen und die alten Bestimmungen für Zeitungssatz: Volksblatt, Staatsanzeiger, Nordd. Allg. Zeitung, Bank- und Handelszeitung, Neue Börsezeitung, Freisinnige Zeitung, Neueste Nachr. (mit Ausnahme der Wartezeit zc.). In der Hoff. Zeitung gilt noch heute der günstigere 1873er Tarif, in der Tögl. Rundschau (Entreprise) wurden 250 Mk. oder 6% Proz. zugelegt. Die alten Grundpositionen mit den alten Bestimmungen zählen noch: Berl. Börsezeitung, Berl. Tageblatt, Deutsches Tageblatt, Intelligenzblatt, Kreuzzeitung, Berl. Zeitung, Post, Nationalzeitung, Reichsbote, Börse-Kourier, Lokal-Anzeiger, Fremdenblatt, Staatsbürgerzeitung, Volkszeitung. Aus den Druckerien der Germania und Berliner Presse ist nichts zu erfahren, da sich die dortigen Gehilfen von jeder Teilnahme an den Bestrebungen ihrer Kollegen ängstlich fern halten. Auf die Durchführung des Tarifs „draußen im Reich“ übergehend, charakterisiert Redner das bekannte Gebahren der rheinisch-westfälischen secessionistischen Prinzipale und ihres Vertreters, der den Tarif mitgeschaffen und für denselben gestimmt, zu Hause aber dagegen agitiert habe und verliest den auch im Corr. Nr. 128 abgedruckten Protest des Herrn Büyenstein gegen diese Gesetz- und Rechtswidrigkeit, welche außerdem noch eine hiesige Prinzipalsversammlung nach Gebühr verurteilt hat. — Zu Punkt 2. Regelung der sog. englischen Arbeitszeit, wird ausgeführt, daß im Tarife zwar eine Mittagspause von mindestens $1\frac{1}{2}$ Stunden vorgeschrieben ist, man aber von Gehilfenseite der englischen Arbeitszeit, von welcher nur die Prinzipale Vorteil haben, nichts in den Weg legen wolle, dafür aber verlange, daß innerhalb dieser andauernden Arbeitszeit nötige Pausen sind, um dem Körper nicht vorzeitig die Gesundheit zu rauben. Auch bei der Ueberstundenentschädigung mußte in diesem Fall

eine Modifikation eintreten. Hierauf wird folgender Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben: „Die sog. englische Arbeitszeit ist nur unter der Bedingung zu gestatten, daß innerhalb der zehnstündigen Arbeitszeit eine Viertelstunde Frühstücks- und eine halbe Stunde Mittagspause fällt. Bei etwa eintretender Ueberarbeit tritt eine viertelstündige Vesperpause hinzu. Die im § 54 des Tarifs vorgesehene Ueberstundenentschädigung tritt von zwei zu zwei Stunden ein.“ — Der 3. Punkt, Geldebewilligung, gibt zu einem schönen Ausdruck der Begeisterung Veranlassung. Die für das allerdings nachgerade fragwürdige Gut der Tarifgemeinschaft in Rheinland-Westfalen und anderwärts standhaft eintretenden Kollegen haben wie überall so auch hier in Berlin die vollste Sympathie der Gehilfenchaft und so war es nicht zu verwundern, daß in der Versammlung ein Unterstützungsantrag den andern an Entschiedenheit überflügelte. Ein Antrag, eine lausende Extrafsteuer zu erheben, findet nicht die genügende Unterstützung, da schnelle Hilfe doppelte Hilfe ist, die Einziehung der Extrafsteuer aber zu viel Umstände macht und daher zu viel Zeit kostet; ein Antrag, 1000 Mk. zu bewilligen, wird von einem Redner unter stürmischem Beifall als zu niedrig bezeichnet und 2000 Mk. von demselben beantragt, um erstens den Kollegen Rheinland-Westfalens, zweitens aber auch anderen bedrängten Orten helfen zu können. Die Versammlung beschließt 2000 Mk. der T. U. K. zur Verwendung zu überweisen, wovon 1000 Mk. nach Rheinland-Westfalen abzuführen sind. — Der 4. Punkt, Wahl der Gehilfenvertreter zum Schiedsgerichte, wird von der Tagesordnung aus Zweckmäßigkeitsgründen abgesetzt. — Der 5. Punkt, Aufstellung von Kandidaten zur Wahl des Gehilfenmittgliedes der Tarifkommission, wird durch die Nominierung der Herren Bestek, Döblin, Dollniski und Preshert erledigt und hierauf die Versammlung geschlossen.

Berlin, 4. November. Herr E. Schulz erwidert auf den Artikel in Nr. 128 des Corr., daß er sich erlaube, seine eigene Meinung zu haben und daß es ihm nicht eingefallen sei, für diese seine Meinung, die darin besteht, daß 10 bez. 20 Pf. Wochenbeitrag eine Zwangsextrafsteuer überflüssig mache, Propaganda zu machen, wie dies auch der Inhalt des Zirkulars ergebe. Im übrigen vermutet derselbe, daß die fortwährenden Angriffe gegen die Kollegen der Woellmer'schen Gießerei einen tiefen Grund haben und wünscht, unter der Zusage, daß er nach wie vor sich an Unterstützungen zc. beteiligen werde, es möge jeder vor der eigenen Thür kehren. Hoffentlich verschont man aber mit diesem Kebräus die Leser des Corr., verweist denselben vielmehr unter „häusliche Angelegenheiten“ in die Versammlung.

* Bonn. Eine am verfloffenen Sonntage stattgehabte Bezirksversammlung beschloß, die Leitung des Bezirks Herrn Gauvorsteher L. Hünewinkel zu übertragen. Zum Kassierer wurde M. Fendel gewählt und demselben auch die Weiterführung der Geschäfte des Kassierers übertragen. — Die gleichzeitig stattgehabte Versammlung der Mitglieder der Zukunftskasse in Kranftschfällen für den Bezirk Bonn beschloß folgende Statutenänderungen, die hiermit zur Kenntnis der außerhalb Bonns konditionierenden Mitglieder gebracht werden. § 6. Als Krankenunterstützung werden pro Woche 3 Mk. und zwar 13 Wochen lang gewährt, jedoch kann bei längeren Erkrankungen eine Ausnahme gemacht und über die Dauer der weiteren Unterstützung von einer Generalversammlung beschlossen werden. In § 13 wurde der Schlußsatz „jedoch—werden“ gestrichen. § 14. Das revidierte Statut tritt mit dem 1. November 1886 in Kraft. § 15. Dieses Statut wurde genehmigt in der Versammlung am 31. Oktober 1886.

K. Magdeburg. Schon im letzten Bericht aus hiesigem Orte wurde angedeutet, daß die bisher in Sachen des Tarifs erzielten Erfolge durch das Gebahren der Prinzipale sowie eines Teiles der Kollegenchaft zu einem nicht geringen Grade wieder illusorisch gemacht wurden. Dies hat sich des weitern denn auch bewahrheitet. Einige Druckereibesitzer lassen es sich ganz besonders angelegen sein, nach rheinlandsch-westfälischem Muster zu agitieren. So ist uns von einem dieser Herren bekannt, daß derselbe mehr als einen „Rundgang“ von einer Firma zur andern gemacht hat, um diejenigen Prinzipale, welche den Tarif bereits anerkannt, zum Zurückziehen des Versprechens zu bewegen resp. dieselben davon abzuhalten, ein solches zu geben. Wir haben es diesem Herrn ganz speziell zu verdanken, daß in einigen Offizinen, in denen anfangs die günstigsten Verhältnisse für uns vorhanden waren, dieselben nunmehr in das gerade Gegenteil umgekehrt sind. Was soll man z. B. von einem „Arbeitsgeber“ denken, welcher erst in einer Aufsprache an sein gesamtes Personal ausdrücklich die Forderungen desselben anerkennt mit dem Motive, mit seinen Leuten in Frieden leben zu wollen, ein paar Tage

später aber erklärt, er habe unter seiner Bewilligung nur „dies“ und „jenes“ verstanden und nunmehr verlangt, man müsse ihm Zeit zur „Ueberlegung“ lassen; dies fernern nach nunmehr erfolgter Kündigung seine Arbeiter „Mädelsführer“ nennt, denselben ankündigt, daß sie am Orte keine Kondition mehr erhalten würden und sich nicht entlöset, sie zur Erreichung dieses Zweckes überall anzuschwärzen. Zur Entschuldigend könnte ihm höchstens dienen, daß er (als Nichtfachmann) von seinem Geschäftsführer stark beeinflusst wird, der als früheres thätiges „Bereinsmitglied“ seine Aufgabe jetzt darin sucht, den Bestrebungen der Gehilfenschaft, für welche er ebendies so warme Empfindungen geheuchelt, „mutig“ entgegenzuarbeiten. Oder ist dem werten Herrn nicht mehr erinnerlich, wie er selbst es gewesen, der seinerzeit eine Bewegung ins Leben rief, um die Magdeburger Gehilfenschaft aus dem Schlafe zu rütteln? Es mag ja sein, daß eine absolvierte Prinzipals-Karriere „geläuterte“ Ansichten mit sich bringt; wenn die Metamorphose aber gar zu auffallend ist, so wirft dies gewiß ein seltsames Licht auf den Charakter. Wunderbar darf es zum mindesten genannt werden, wenn man erst den Bestrebungen, das Lehrlingsunwesen zu reformieren, alle Anerkennung zollt, um nachher in der Praxis die Lehrlingskata für unannehmbar zu erklären. Das kann dem genannten Herrn freilich nicht verargt werden, wenn man weiß, wie er es versteht die Lehrlinge auszunützen, so z. B. hat er mit denselben einen Afford abgeschlossen, wonach er für eine Kolonne (Annoncen-Jah), welche ungefähr 7 Mk. kostet, 2,50 Mark gibt (inkl. Abgeben). Auch verschmäht genannter Herr nicht, die Arbeitskräfte seiner Burschen bis aufs äußerste anzustrengen und ihre Gesundheit durch übermäßige Nacharbeit zu ruinieren. Eine andre Firma bewilligte den Tarif „gern“, ging jedoch schon in der darauf folgenden Woche aus Wert, die an der Spitze der Bewegung für Einführung des Tarifs stehenden Kollegen hinauszu-maßregeln, wofür Motive angegeben wurden, welche nach genaueren Erwägungen jeglichen Grundes entbehren. Die Sache wurde dadurch geschlichtet, daß einige der obengenannten Kollegen auf Wiedereintritt in das Geschäft verzichteten und bei den übrigen die Kündigung vom Prinzipal jurisdigonommen wurde. Was dadurch gewonnen ist wird erst die Zeit lehren. **Technische Manipulationen und Winkelzüge** werden in den meisten Offizinen gemacht, um das vorher gegebene Versprechen wieder in Frage zu stellen. Diese und mehrere noch anzuführende Fälle beweisen deutlich, daß Reden und Handeln zweierlei ist und daß die hiesige Gehilfenschaft einen schweren Stand hat. An freiwilligen Beiträgen gingen ein von den Kollegen der Fabrischen Offizin 30,50 Mk., denen der Bänschischen Offizin 30 Mk., worüber wir hiermit dankend quittieren.

— **Rathenow.** Am 31. Oktober fand in Spandau im Knatschen Lokal eine von Mitgliedern aus Spandau, Rathenow, Nauen und Gerswalde ziemlich zahlreich besuchte Bezirksversammlung statt, in welcher der zu derselben erschienenen Gauvorsitzer Herr Reinfte-Stettin einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Vorgeschichte und Entwicklung des Tarifs und die durch die jetzige Revision desselben hervorgerufene Bewegung hielt. — Die von den einzelnen Vertrauensmännern über ihre resp. Orte erhaltene Berichte lauteten meist günstig, sobald für unsern Bezirk der Tarif im großen und ganzen für angenommen gelten kann.

Rundschau.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von J. G. W. Dietz, ist soeben das 11. Heft des 4. Jahrganges erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Ueber den Einfluß der Verdichtung des Kapitals auf den Lohn und die Ausbeutung der Arbeit. Von G. C. Stiebeling. — Kraftmaschinen und Maschinenkraft. II. Von Bernhard Zerbst. — Deutschland, Rußland und die orientalische Frage. Von August Bebel. — Die chinesischen Eisenbahnen und das europäische Proletariat. I. Von Karl Kautsky. — Litterarische Rundschau: Dr. Karl Fleck, Die Ursachen der Armut und die Krankenversicherung. — Die Bierbrauereien in Deutschland. — Die Bevölkerungsbewegung des Deutschen Reiches.

Seit 1. Oktober erscheint in Karlsruhe die Mittelrheinische Volkszeitung täglich. Redakteur G. Wallis.

Die Kollegen in Oesterreichisch-Schlesien haben mit ihrem bescheidenen Tarife, der für Bourgeois und Korpus 16 kr. und ein Minimum von 9 fl. (für Ausgelernte 6 fl.) verlangte, bei den Prinzipalen kein Entgegenkommen gefunden, im Gegenteile wollen diese die ohnehin schon traurigen Lohnsätze noch herabdrücken, sie bieten für Petit, Bourgeois und Korpus nur 14 kr., von einem Lohnminimum wollen sie nichts wissen, ebensowenig von

Entschädigung für schlechtes Manuskript, Kostenwechsel und dergleichen, fremde Sprachen sollen nach Uebereinkommen bezahlt werden, der Speck bei Zeitungen entfallen und die Feiertagsarbeit, die bis jetzt nur in zwei Offizinen üblich war, allgemein eingeführt werden. Eine am 30. Oktober in Troppau stattgehabte Gehilfenversammlung lehnte diese Vorschläge ab und beschloß, den Gehilfentarif Sonnabend 6. November nochmals und zwar mit der Erklärung zu unterbreiten, daß die Gehilfen nach einem andern Tarife nicht mehr weiter arbeiten könnten. Hiernach tritt also auch Oesterreichisch-Schlesien in die Reihe der Tarif-Schlachtfelder, denen bekanntlich nur „Hähnen“ ihre Besuche abstaten.

Der Präsident des Vereins schweizerischer Buchdruckereibesitzer Herr C. H. Ulrich-Gygi in Zürich hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt und an seine Stelle ist vom Vorstande Herr Herm. Zent von der Firma Zent & Reinert in Bern gewählt worden.

Ein an sich schon registrierenswerter, gegenüber den dummen Deklamationen der deutschen Tarif-sektionisten aber doppelt beachtenswertes Vorkommnis spielte sich in Angers (Frankreich) ab. Dort hatte der Buchdruckereibesitzer Burdin schon seit längerer Zeit die Bemerkung gemacht, daß sein meist aus Sarazins und 30 Seherinnen bestehendes Personal den von ihm zu liefernden guten Arbeiten nicht gewachsen war und mit seinen Bestrebungen nach Hebung des Buchdruckes überhaupt nicht im Einklange stand. Er wandte sich deshalb an die Syndikatskammer der Gehilfen um Beschaffung eines geeigneten Personals. Diese ging darauf ein, stellte jedoch die Bedingungen, daß Burdin den Tarif anerkenne und seine Seherinnen entlasse; zur Vergebung der Arbeiten in Kommandite hatte er sich schon vorher bereit erklärt. Ueber diese Bedingungen kam denn auch rasch eine Einigung zu stand und am 17. Oktober zog das neue Personal, vorläufig 29 Mann, davon 12 aus Paris, in corpore in die Offizin ein, von Herrn Burdin freundlich bewillkommenet. — Heroskratos von Bonn thäte wohl, aus dieser kleinen Historie eine Nußanwendung zu ziehen, ehe dies andere Leute thun.

Im Kirchenbünde der Methodisten in den Vereinigten Staaten sind, nach der Angabe des Redakteurs des Hauptorgans dieser Sekte, 500 Buchdruckereibesitzer mit thätig.

Gestorben.

In Augsburg am 5. November der Seher Max Rudolph aus Sellaubach bei Leipzig, 28 Jahre alt — Kehlkopfsteifen; am selben Tage der Seher Albert Dachert, 57 Jahre alt — Luftröhrenleiden. Dachert war seinerzeit Gauvorsitzer von Schwaben und Neuburg und Delegierter des Buchdruckertages zu Dresden.

In Ludwigschafen a. Rh. der Seher-Invalide Karl Schindlmayr, 40 Jahre alt — Lungenleiden.

Briefkasten.

L. in Breslau: Ging erst am Sonnabend vormittag ein, also zu spät. — Corr. aus München, Mannheim, Karlsruhe, Braunschweig und Schlesien eingegangen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 10. November abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Ditschels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Aufnahmegeheude. 3. Mitteilungen und Anträge der Stiftungsfest-Kommission. 4. Antrag auf Erhöhung des Vereinsbeitrages um 50 Pf. pro Woche. 5. Fragekasten.

Schlesien. Bei Konditionsanerbietungen aus sämtlichen Orten des Gaues wende man sich vorher an den Gauvorsitzer Paul Lohr in Breslau, Vorderbleiche 4a. In Freiburg (Schrytters Buchdruckerei), Strahlen, Rimpfisch, Wiltgeiersdorf, Wlogau (bei Binder) und in Bunzlau Tariffonstlist.

Bezirk Barmen. Alle Kassengeschäfte betreffende Sendungen sind von nun ab an Gust. Gebhard in Elberfeld, Berliner Straße 14, zu richten. — Bei Konditionsangeboten aus dem Bezirke wolle man sich gefälligst vorher bei Otto Milauskki in Barmen, Wallstraße 6, erkundigen.

Offen. Der Seher August Berger aus Goldberg Witten wird um Einsendung seiner Adresse an den Gauvorsitzer gebeten.

Kassel. Konditionsannahmen sind hieselbst nur in den nachfolgenden Geschäften gestattet: Böhauer & Co., Baier & Rewalter, Föbus, Golewisch, Gebr. Gottshelst, Has, Scheel, Schlemming und Teichmann. Auf alle Fälle aber wolle man sich der tarifmäßigen

Bezahlung inkl. des 10prozentigen Sozialzuschlags ver sichern.

Paderborn. Wegen Austrittes der Mehrzahl und Kündigung der treu gebliebenen Mitglieder löst sich die hiesige Mitglieberschaft auf und kann deshalb vom 15. d. M. ab die Unterstützung für nichtbezugsberechtigte und ausgesteuerte reisende Mitglieder nicht mehr gezahlt werden. Gleichzeitig wird vor Konditionsannahme am hiesigen Orte dringend gewarnt. Auskunft erteilt auch ferner R. Heydeck, Dielenstraße 62.

Bewegungs-Statistik.

Hamburg-Altona. 3. Qu. 1886. Es fiuerten 682 Mitglieder. Neu eingetreten sind 4, zugereift 31, vom Militär 12, abgereift 28, zum Militär 10, ausgetreten 4 Mitglieder (die Seher J. A. E. Ernst, J. J. A. Keldorf, beide aus Hamburg, J. W. Jacobs aus Tetenhüll und der Seher Otto Busch aus Noßleben i. Thür.), ausgeschlossenen 1 Mitglied (Wilhelm Töpfer aus Berlin), invalid 2, gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 663. — Konditionslos waren 76 Mitglieder 386 Wochen, krank 69 Mitglieder 1907 Tage.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einsendungen sind innerhalt 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeligte Adresse zu senden):

In Aachen Matthias Hülkenkremer, geb. in Burscheid 1866, ausgemert in Aachen 1882; war noch nicht Mitglied. — Wils. Emmerich, Kochnerstraße 1, III.

In Gießen der Maschinenmeister Heint. Belz, geb. in Gießen 1847, ausgemert daselbst 1865; war schon Mitglied. — Emil Dörr, Sonnenstraße 32.

In Hamburg-Altona der Seher Ludwig Johann Heinrich Blunck, geb. in Hamburg 1859, ausgemert daselbst 1877; war schon Mitglied. — Fr. Erdm. Schulz, Benußberg 17, III.

In Marburg der Seher I. Franz Fischer, geb. in Schröck (Kr. Marburg) 1868, ausgemert in Marburg 1886; 2. Johannes Hermann, geb. in Kappel (Kr. Marburg) 1865, ausgemert in Marburg 1883; 3. J. Chr. Kieselbach, geb. in Marburg 1861, ausgemert daselbst 1879; 4. Wilhelm Sell, geb. in Wehrda (Kr. Marburg) 1867, ausgemert in Marburg 1886; 5. Wils. Wisner, geb. in Marburg 1866, ausgemert daselbst 1884; waren noch nicht Mitglieder; 6. Konrad Doll, geb. in Marburg 1859, ausgemert daselbst 1877; war schon Mitglied. — H. Krieger, Zwischenhauen 9.

In Wittenberg der Seher Paul J. Schummel, geb. in Sommerfeld i. N.-L. 1866, ausgemert daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — E. Breitschuh in Dessau, Reiters Hofbuchdruckerei.

In Tilsit die Seher I. Gustav Arndt, geb. in Memel 1864; 2. Oskar Boehm, geb. in Tilsit 1857; waren schon Mitglieder. — A. Thiergarth in Königsberg i. Pr., Besselstraße 1, part.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Um Einsendung der Quittungsbücher der Seher Bruno Krause aus Weida und Franz Michalski aus Danzig ersucht der Hauptkassierer.

Sattingen. Den reisenden Kollegen wird die vereinigte Gesellen-Herberge von H. Vennemann empfohlen. Corr. liegt auf.

Lüneburg. Der Seher Karl Klein aus Brütz (Böhmen) hat auf der Tour Hamburg-Lüneburg sein Quittungsbuch (Erzgebirge-Boigtland 1135) nebst Legitimation verloren. Beides wird für ungültig erklärt. — Dem Seher Bernhard Kirchhoff aus Gardelegen (Berlin 256) sind 2 Mk. abzuziehen und an W. Hland, v. Sternsche Buchdr., einzufenden.

Marburg. Die Herren Reisekasserverwalter werden ersucht, den Sehern Munk und Mielke zusammen 2,50 Mk., welche dieselben als Vorschuß erhalten, abzuziehen und portofrei an den hiesigen Reisekasserverwalter einzufenden.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

München. Der Seher Richard Fischer aus Schaffstädt (Leipzig 194) wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sein Buch nebst Legitimation bei der Leipziger Zahlstelle einzulösen event. seinen Verpflichtungen dem hiesigen Verwalter Paul Martin gegenüber nachzukommen, da er sonst zu gewärtigen hat, daß sein Ausfluß erfolgt.

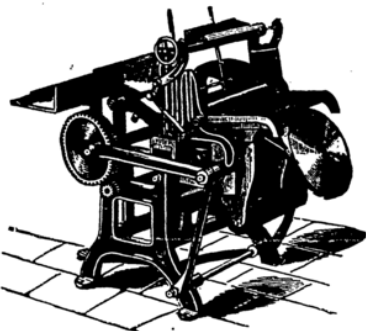
Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Ein junger thätiger Schweizerdegen, 20 Jahre alt (Bereinsmitglied), im Zeitungs-, Werk- und Accidenzdrucke sowie an der Wornis- und Tretnmaschine und an der Altherl-Tiegeldruckpresse gut bewandert, sucht zu sofort Kondition. Werte Offerten unter W. V. 22 postlagernd Sch merin i. M. erbeten.

Anzeigen.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Neueste Tiegel-Druckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	innere Rahmengröße	23 : 33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26 : 38 „	900 „
„ III.	„	30 : 42 „	1100 „
„ IV.	„	34 : 48 „	1400 „

J. M. Huck & Ko.

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien,
Maschinen-Handlung
Offenbach a. Main.

Regina-Walzenmasse von *Gustav Brocks, Reudnitz-Leipzig*, empfohlen als *Bestes* gleicher Produkte.

Buchdruckerei-Verkauf.
In einer größeren Stadt Mitteldeutschlands ist für sofort eine guteingerichtete Buchdruckerei mit Blattverlag billig zu verkaufen. Anzahl. 2—3000 Mark. Offerten sub Nr. 559 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Gesucht werden **zwei tüchtige Setzer.**
für sofort noch Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten an **E. Hirt, Wandersb. d.** [561]

Zum sofortigen Eintritte wird ein ansehender **Maschinenmeister** gesucht. **Mannheimer Vereinsdruckerei.** [553]

Ein junger **Maschinenmeister** der zeitweise das Einlegen mitbesorgen will, kann sofort Stelle erhalten bei **E. Leopold, Warendorf i. W.** [558]

Ein durchaus tüchtiger **Schriftsetzer** seit Jahren Korrektor, 28 Jahre alt, sucht baldigst passende Stellung, am liebsten in einem Geschäft, was später zu übernehmen oder in welches mit einigen Tausend Mark als Teilhaber einzutreten wäre. Werte Offerten unter **C. W. 100** postlagernd **Regnitz** erbeten. [555]

Ein gelernter Buchdrucker, 23 Jahre alt, sucht Stelle als

Redakteur an einer mittlern Provinzialzeitung. Werte Offerten an **Heinrich Heinze** in **Bunzlau** erbeten. [560]

Ein junger flotter **Schriftsetzer**

sucht baldigst Kondition, am liebsten in **Bothringen**. Werte Offerten unter **Chiffre M. 100** postlagernd **Meß** erbeten. [554]

Ein tüchtiger **Maschinenmeister**

für **Accidenz- und Illustrationsdruck** sucht sofort Stellung. (B. 5211) Werte Offerten unter **F. Y. 534** an **Rudolf Wasse**, **Berlin W., Friedrichstraße 66**, erbeten. [556]

Ein solider **Buchverlagsgehilfe**

mit guten Zeugnissen, ledig, mit dem **Inseratenwesen** u. der **Zeitungs-Expedition** vertraut, auch zu **redaktioneller Beihilfe** befähigt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung bei einem **Provinzial- oder Lokalblatte** mit **Buchdruckerei**. Derselbe wäre auch geneigt, sich mit **Kapital** am **Geschäfte** zu beteiligen. Werte Offerten unter **S. R. 896** erb. durch **Haasenstein & Vogler** in **Halle a. S.** (H. 32559 d) [557]

Ein **erfahrener Setzer** im **Korrekturlesen** und **schriftlichen Arbeiten** bewandert, sucht baldigst Kondition. Werte Offerten unter **C. N. 562** an die **Exped. d. Bl.** erbeten.

Setzer (Vereinsmitgl.) sucht bis **22. Novbr.** Kond. Off. zu richten an **G. Kriebel, Lübecke (Westf.)**.

Bronzir-Apparat

mit selbstthätiger Zuführung der Bronze. **Preis 9 M. 50.**
Da die Bronze in dem Apparat Aufnahme findet und dieser stets nur soviel davon abgiebt, wie der Abzug erfordert, wird keine Bronze verstäubt und in Folge dessen eine Ersparnis von einem Drittel erzielt.
ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruck- Maschinen- und Utensilien-Handlung.

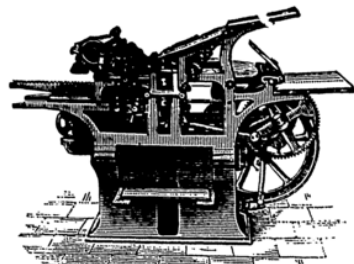


Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

PRO PATRIA.

Vollkommenste und billigste **Cylinderdruck-Tretmaschine** zur Herstellung von elegantem **Luxusdruck** in **Bunt und Schwarz**.



Nr. I. Format: Pro Patria 35x46 cm, 1350 Mk.
Nr. II. Format: Gross Median 46x59 cm, 1850 Mk.
Versand: fertig montiert. Betrieb und Bedienung erfordern nur eine Person.

Die unterzeichnete Fabrik kann diese Maschine in **wohlerprobter mustergültiger Konstruktion** und **tadelloser Ausführung** aufs wärmste empfehlen und ist es ratsam, sich bei vorhabender Anschaffung von **Accidenzdruckmaschinen**, einerlei ob mit **Tiegel- oder Cylinderdruck**, wohl zu informieren; hierzu sendet die Fabrik auf gefällige Anfragen ihre reich illustrierten und vorzüglich gedruckten **Preislisten** mit **Prima-Referenzen** bereitwilligst franko ein.

Ferner empfiehlt sich die Fabrik zur Lieferung von **Schnellpressen** mit **Eisenbahn- u. Kreisbewegung**, **do.** mit **Tretvorrichtung** nach **englischem System**, **do.** für **zwei Farben** und einen **Druckcylinder**.

Papierschnidemaschinen. Korrektur-Abziehapparate.

Aufzüge, ruhig, rasch und sicher.
Transmissionen modernster Konstruktion.

Schnellpressenfabrik

Andreas Hamm

Frankenthal, Rheinpfalz.

Sieben Medaillen.

Gebrauchte **Schnell- und Handpressen** stets am **Lager**.

Inserate für die laufende Nummer müssen bis **Montag** bez. **Mittwoch** bez. **Freitag mittags** in unseren Händen sein.

C. Illig & Constabel

Schriftgiesserei

BERLIN S., Stallschreiber-Strasse Nr. 18

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von **Brottschriften** (Originalität Neu-Deutsch) sowie der

modernsten **Zier- und Titelschriften** und **Einfassungen**.

Vorzüglichstes Material, schnelle u. solide Ausführung.

Musterbücher gratis und franko.

Frey & Sening

Leipzig

Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik.

Bunte Farben

in allen Nüancen für **Buch- und Steindruck** trocken, in **Firnis**, und in **Teig**.

Druckproben und Preislisten gratis und franko.